

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,85 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg. Anzeigen von auswärtigen werden durch Postnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

## Aus der Sicht.

Ein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche auf dem Berliner Viechhofe hat heute zur Wiedereinführung der Viechhofpolizeilichen Anordnungen geführt, nachdem diese erst für den letzten Sonntag-Viehmarkt aufgehoben worden waren.

In Serajewo hält die Ruhe an. Dagegen werden aus der Provinz fortgesetzt serbische Demonstrationen gemeldet, die jedoch bisher von der Polizei und dem Militär unterdrückt werden konnten. Die in Serajewo Verhafteten werden nicht vom ordentlichen, sondern vom Standgericht abgeurteilt werden.

Infolge der großen Ausschreitungen, die sich trotz des Einschreitens der Polizei und des Militärs in ganz Bosnien und der Herzegovina wiederholten, wurde gestern das Standrecht über Bosnien und Herzegovina verhängt. Keine einzige Stadt Bosniens, mit Ausnahme von Banjaluka, wo alle Nationalitäten und Konfessionen sich an einer Trauerkundgebung beteiligten, blieb von Demonstrationen und Ausschreitungen gegen Serbien verschont.

Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist für den Jahresanfang des Bukarester Friedensschlusses eine Zusammenkunft des griechischen, serbischen und rumänischen Königs auf rumänischem Boden in Aussicht genommen.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, haben auf die Befürchtung der Regierung hin vor einem Nachtangriff der Rebellen die Kommandanten der Kriegsschiffe die Ausschiffung von 900 Mann beschloßen, aber nur in dem Falle, daß Europäer oder doch fürstliche Polnis Gefahr laufen sollten. Man glaubt jedoch nicht, daß die Rebellen schon jetzt zum Angriffe auf die Stadt übergehen werden.

Nach einer noch nicht bestätigten Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Durazzo haben die Minister Turati und Rusia den Auftrag nach Italien mitbekommen, mit Graf Palsha in Unterhandlungen einzutreten, damit er zugunsten des Fürsten interveniere und ihn vor dem vollständigen Ruin bewähre. Die Minister werden sich dann nach Rom begeben, um zusammen mit Turfan Palsha mit der italienischen Regierung zu konferieren.

Gestern war in London einer der heißesten Julitage seit langen Jahren. Die Temperatur betrug 88 Grad Celsius im Schatten. Auch aus anderen Teilen Englands wird große Hitze gemeldet. In London erlitten viele Personen einen Hitzschlag und wurden dem Hospital zugeführt werden. Drei von ihnen sind bereits gestorben.

Der haitianische Rebellenführer Theodore und 50 Mann seiner Anhänger wurden nach einem Bericht des Kapitäns des Kreuzers „Washington“ in einem erbitterten Kampf getötet.

## Oesterreich und die serbische Bewegung.

Ueberaus bezeichnend sind die Aeußerungen der russischen Presse über die Ermordung des Thronfolgers. So schreibt der „Petersburger Kurier“:

„Unglücklicherweise ist von serbischer Hand der Hüft gefallen, der in sich den Funken trug, an welchem sich der europäische Brand entzünden sollte. . . . Das Schicksal gibt Oesterreich Gelegenheit, den Sturz zu ändern und viele Sünden gut zu machen, die es in dem letzten Jahrzehnt begangen hat. Im Namen des Friedens und der Wohlthat Europas hoffen wir, daß die Tragödie einen Wendepunkt der Politik Oesterreichs und Europas bildet.“

„Kietzsch“ schreibt, daß der Thronfolger den serbischen Patrioten als die Verkörperung des süßen Tranges der Hohenzollernschen Monarchie nach der Vorkherrschaft auf dem Balkan gegolten habe.

Schließlich drückt sich die französische Presse aus. Der öffentlichen Meinung beider Mächte merkt man das Gefühl der Verleumdung und die politische Genugung über das Verschwinden des unbehaglichen Mannes an. Das sind Kundgebungen, welche unzer gestrigen Betrachtungen über die Verdacht bestätigen. Die Mächte des Zweibundes erblickten im Erzherzog-Thronfolger den Mann der starken Hand, dem es gelingen werde, Oesterreich als eine nach außen sich regende, mächtige Großmacht zusammenzuhalten. Man fürchtete, daß Franz Ferdinand die Kraft zusammengefaßten Kräfte der Doppelmonarchie wesentlich sichern und damit der serbischen Expansion, ferner der Mittelmeerpolitik wie der Balkanpolitik des Zweibundes wachsende Hindernisse entgegenstellen werde. Die unten gegebene Pariser Mitteilung bildet eine fernere und sehr eindringliche Bestätigung. Wie im übrigen die französischen Zeitungen von vornherein bereit sind, den Talsachen Detail anzugeben, je nachdem ihre politischen Wünsche in Betracht kommen, geht, um nur ein Beispiel herauszugreifen, aus dem „Echo de Paris“ vom vorgestrigen Tage hervor. Das Blatt registriert die Nachricht, daß die Bombe des ersten Attentäters aus Belgrad kamme, verlor die Mitteilung aber mit drei Anmerkungen.

Heute müßte das „Echo de Paris“ seine drei Fragezeichen streichen und hätte sie sich vorsehern sparen können.

Auf die vom Pariser „Excelsior“ und anderen französischen und russischen Blättern vorgebrachte Verlegenheitsflucht von der „Bedrückung der Südslawen“ seit der Annexion von Bosnien und der Herzegovina geben die serbenfeindlichen Kundgebungen in Bosnien, Pest usw. bereite und schlagende Antwort. Mögen diese Kundgebungen auch zunächst mit Ausschreitungen verbunden sein, die unter dem Gesichtspunkte der öffentlichen Ordnung nicht geduldet und gebilligt werden können, so begrüßen wir sie doch andererseits als ein erfreuliches Symptom. Die Wut der Bevölkerung, die sich jetzt gegen die Serben entsefelt, wird außerdem nicht nur der Entrüstung über den Mord zuzuschreiben sein, sondern dürfte tiefere Wurzeln haben. Sie kommt nur nach dem Mord, als letztem Anlasse, zum elementaren Ausbrüche.

„Sünden“, von denen das genannte Petersburger Blatt spricht, geben wir zu, freilich in dem entgegengesetzten Sinne; daß man in Wien die großserbischen Treiberereien in Bosnien zu sehr hat gehen lassen. Auf die Gründe und Motive, die dafür maßgebend waren, wollen wir in diesem Augenblicke nicht eingehen, möchten aber jetzt vertrauen, daß mit einem solchen System gebrochen wird, was nirgends Dank findet und andererseits die größten Gefahren in sich birgt, Gefahren, deren progressives Wachstum außer Frage stehen würde. Von Gefahren, für Oesterreich-Ungarn und für den Bestand der Doppelmonarchie wird seit gestern in der internationalen Presse viel, ja abgesehen von den rein persönlichen Betrachtungen, beinahe ausschließlich gesprochen. Auch wir haben uns auf den Standpunkt gestellt, daß die Zukunft der Doppelmonarchie unter den gegenwärtigen Verhältnissen als unwahrscheinlich erscheinen könnte. Das einzige Mittel, aber, das ins Auge fällt, ja die Wollen zu vertreiben, liegt, wie immer und überall auch hier in kraftvoller furchtloser und energischer Verfolgung der eigenen, staatlichen und nationalen Interessen.

Die serbische Gefahr liegt klar zutage. Ueber ihren Umfang, über ihre Entwicklungstendenz und über die Hilfe, welche die serbischen Bestrebungen bei anderen Mächten finden und finden werden, kann weder in Oesterreich-Ungarn noch in den übrigen Reiche der geringe Zweifel vorhanden sein. In diesem Augenblicke liegen Anzeichen dafür vor, daß man in Wien die Dinge äußerst ernst beurteilt, ja sich mit Bezugnahme auf die großserbischen Treiberereien in die europäische Öffentlichkeit zu flüchten beabsichtigt. Auf Beurteilung eines solchen Vorgehens müssen wir so lange verzichten, ehe authentische Mitteilungen vorliegen. Grundrührig sind wir der Auffassung, daß eine Großmacht sich in Dingen die sie selbst und ihre Lebensinteressen tief berühren, ohne dringende Not nicht an andere Mächte wenden darf, aber höchstens könnte es sich um engverbundene und vertraute Mächte dabei handeln. Sollte man in Wien aber wirklich beabsichtigen, sich mit der serbisch-österreichischen Frage gewissermaßen an die europäische Öffentlichkeit zu wenden, so würde das eben dergleichen europäischen Öffentlichkeit und deren verschiedenen Komponenten willkommenes Gelegenheit geben, ein Recht der Einrede und der Einmischung in österreichisch-ungarische Angelegenheiten für sich zu beanspruchen. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ vorgehen ausführt, liegt in der entschlossenen Tat und in einem furchtlos geführten Kampfe an und für sich ein wertvolles Moment von großer und hinreichender Kraft. Die leitenden Männer in Wien sollten auch dieses Moment nicht außer Acht lassen und entschlossen und unbekümmert gestützt auf die erhaltenden Elemente und Doppelmonarchie vor allem die Armee, selbständig ihren Weg gehen. Die anti-serbischen Kundgebungen können als ein gutes Omen angesehen werden, außerdem als ein erfreulicher Beweis dafür, daß die aufbauende österreichische Kulturarbeit in den alten Operationsgebieten nicht nur materielle ihre Früchte gezeitigt hat, sondern in den Herzen der Bevölkerung.

## Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares.

### Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Die österreichische Regierung hat an die serbische Regierung die Aufforderung gerichtet, die in Bosnien gegen die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gattin geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzusetzen, weil die Verhinderung dort ihrer Sache habe, und die Teilnahme österreichischer Polizeiorane an dieser Untersuchung zu gestatten. Diese Aufforderung hat dadurch einen besonderen — natürlich beabsichtigten — Nachdruck erhalten, daß man die Note noch vor ihrer Uebersendung in Belgrad veröffentlicht hat und daß dabei mitgeteilt worden ist, daß an der Beratung, aus der diese Note hervorgegangen ist, auch der Kriegsminister und der Chef des Generalstabes teilgenommen haben, also Persönlichkeiten, die mit internationalen Rechtsfragen und diplomatischen Angelegenheiten direkt nichts zu tun haben, wohl aber in allen Fällen gehört werden und mitzureden, in denen eine diplomatische Aktion zu er-

sternen Verwicklungen führen kann. Die Fälle, in denen anarchistische und nationalistische Attentate nach ihren Ursprüngen und Zusammenhängen auf das Ausland hinweisen, sind nicht selten; die Frage internationaler Verfolgung anarchistischer Verbrechen hat die Mächte schon oft beschäftigt. Zu einer so direkten Aufforderung zur unmittelbaren Teilnahme an der Untersuchung eines Verbrechens ist es unseres Wissens noch nicht gekommen. Der ungenügende Scheit Oesterreichs rechtsseitig sich in der fortgesetzten großserbischen Agitation, die seit längerer Zeit unangenehm für Wien treibt.

### Neue Bombenfund in Serajewo.

Wien, 2. Juli. Nach Mitteilungen von Persönlichkeiten aus dem Besolge des Erzherzogs, die jetzt aus Serajewo zurückgekehrt sind, war ganz Bosnien eine Bombe, in der der Erzherzog untergehen mußte. Es war noch eine ganze Reihe von Mischlingen gegen ihn geplant. Nach der Rückkehr des Erzherzogs aus dem Rathaus sollte im Monat des Festivals um 1 1/2 Uhr stattfinden. Unter der gedeckten Tafel wurden zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden. In demselben Gemach fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Raufgang. Bei einer Frau im Glase wurden sieben Bomben gefunden. In Serajewo hält die Ruhe an. Im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages sind jedoch drei Personen wegen Verbrechens nach dem Standrecht verhaftet worden.

### Das Geständnis des Attentäters Prinzip.

Wien, 2. Juli. Der Attentäter Prinzip, der an Tuberkulose leidet, hat vor dem Untersuchungsrichter folgende Aussagen gemacht: Ich bin schuldig; ich bin mit der Absicht herbeigekommen, das Attentat auszuführen. Durch Rückkehr anarchistischer Bücher bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nichts Schöneres auf der Welt gibt, als Attentäter zu sein. Ich habe mir dann die Aufgabe gestellt, ich müßte irgend eines der Säuglinge der österreichischen Monarchie ermorden. Das ist mir endlich gelungen. Den Revolver und Patronen schenkte mir in Belgrad ein serbischer Kommittsch. Ich bedauere meine Tat nicht, ja ich fühle mich zufrieden, daß ich meine Absicht ausgeführt habe. Prinzip sagte weiter aus, er habe ursprünglich das Attentat in Tetschin, dem Hauptquartier der Monarchieverleumdung verüben wollen, habe diese Absicht aber wegen der strengen militärischen Absperzung aufgegeben. Bei mehreren Verhaftungen wurde nur nachgewiesen, daß sie mit Gaborinowitsch und Prinzip in persönlichem Verkehr gestanden hatten.

### Die Teilnahme Kaiser Wilhelms an den Besetzungsfestlichkeiten.

Wien, 1. Juli. Wie offiziell mitgeteilt wird, trifft Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich von Preußen in einem Hofsonderzuge morgen vormittag um 11,30 Uhr auf dem Nordbahnhof in Wien ein und wird in der Hofburg Wohnung nehmen. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich werden nach der Einsegnung der Leichen des Thronfolgerpaares nachmittags 5,30 Uhr mit einem Hofsonderzuge der Nordbahn nach Berlin zurückkehren. Kaiser Franz Joseph wird wahrscheinlich schon am Freitag die Rückreise nach Pest antreten.

### Serbenfeindliche Kundgebungen in Agram.

Agram, 2. Juli. Zu den anti-serbischen Demonstrationen, die gestern in Agram stattfanden, wird noch gemeldet: Eine Gruppe von Anhängern der Frontpartei verarmelte sich und zog unter Entfaltung einer kroatischen Fahne und eines mit einem Traversier unumwundenen Bilde des Thronfolgers vor dem Nationalcafé auf dem Jelacic-Platz, in dem serbische Politiker und die Anhänger der kroatisch-serbischen Koalition verkehren. Hier kam es zu stürmischen Kundgebungen gegen die Serben. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit den Serben!“, „Möget den Thronfolger!“, „Nieder mit den Menschermördern!“, „Sinus nach Belgrad!“, „Nieder mit König Peter!“, „Hierauf unternommen sie einen Sturmloos gegen das Csofosha. Die ganze Einrichtung wurde getrimmert, alle Tisch, Fenster, Gläser und Lampen wurden total vernichtet. Die Polizei kam zu spät. Sie unternahm auf die Demonstranten dann eine Mäde mit gezogenem Säbel, wobei viele Personen verletzt wurden. Es entstand eine starke Panik. Die Ausschreitungen dauerten bis in die heutige Morgenstunden. Man glaubt, daß über Agram das Standrecht verhängt werden müssen.

### Die letzten Stunden des Erzherzogpaares.

Die „Reichspost“ meldet aus der Umgebung des Erzherzogs folgende Nachrichten über die letzten Stunden des Erzherzogpaares: Die Herzogin von Hohenberg sank, von der ersten Kugel in die Hüftengegend getroffen, dem Erzherzog auf den Schoß. „Was ist Du?“ rief der Erzherzog, um dann im nächsten Augenblicke die Krone empor zu strecken und in den Rand des Wagens zurückzuweichen. Eine Kugel hatte die Halschlagader getroffen. Ungefähr zehn Schritte war das Automobil des Erzherzogs weiter gefahren, bevor es zum Stehen kam. Der Landeschef, Feldzeugmeister Botirovic, der sich in dem Automobil des Erzherzogs befand, mußte diesem schnell den Woffenzock auf, worauf das Blut aus der Wunde sich in Strömen ergoß. Die Serbain erhob sich und

griff mit zitternden Fingern nach dem Halse ihres Gemahls. Es schien, als wollte sie die kleine Wunde mit ihren Händen zubalzen und so weiteren Blutverlust hemmen. Mit dem Ausruf: „Mein Gott! Mein Gott!“ sank sie jedoch kraftlos zurück. Es ist unmöglich, über Einzelheiten dieses furchtbaren Augenblicks zu berichten. Der Knochengeuge berichtet dann weiter: „Wir alle waren zuerst von Ungehörigen vollständig gelähmt. Wir empfanden nur, daß die Umstehenden uns ebenso entsetzt anstarrten, daß der Regen umwandte und über die Brücke in den Kanal des Landeschießsauses. Wir merkten bald, daß hier jede menschliche Hilfe zu spät kommen würde. Beim Hineintragen in den Kanal schlug der Erzherzog mehrere Male die Augen auf. Der Franziskanerpater Mihorevic war aus dem benachbarten Franziskanerkloster herübergekömmt und erlöste den beiden Sterbenden die Absolution. Alle ärztliche Hilfe, es waren sechs Kerze herbeigebracht, konnte nichts mehr nützen.“

Die Wiener „Neue Freie Presse“ bringt über das Attentat folgende Einzelheiten. Danach waren die letzten Worte des Erzherzogs: „Sophie, bleibe leben für unsere Kinder!“ Der Erzherzog hatte noch, bevor er die Fohrl von Nidze nach Szegedo antrat, an seine Kinder ein Telegramm aufgesetzt, in dem er ihnen die Ereignisse des Samstags schildert. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Grüße und Küsse von Papi.“ Bei der Einballonierung zeigte sich, daß beim Erzherzog die rechte Schlagader und die Lufttröhre vollkommen zerbrochen waren; bei der Herzogin war die große Bauchblutvene vollkommen zerrissen. Der Tod ist bei beiden durch Verblutung innerhalb kürzester Zeit erfolgt. Bei der Herzogin wurde das vollkommen intakt gebliebene Geschloß in der Bauchhöhle vorgefunden; es wurde der Staatsanwaltsschloß übergeben. Beim Erzherzog fand man kein Geschloß, es ist wahrscheinlich in der Galswirlbelhöhle hängen geblieben.

### Tagesüberblick. Deutsches Reich.

• Eine bemerkenswerte Wagnung an die Geschworenen. Eine anscheinende Ermahnung richtete gestern der Vorsitzende des Schwurgerichts in Leipzig, Landesgerichtsdirektor L. Hand. In der vorigen Schwurgerichtsperiode hatten die Geschworenen einen Bäder von der Anlage des Nordbades an seiner eigenen Frau freigesprochen. Dr. Hand erklärte, daß die Zeitungen aller Parteilichkeiten diesen Freispruch als Freispruch bezeichnen. Der Angeklagte ist trotz seines Geständnisses zu seinem eigenen und zum größten Erfahren seiner Verteidiger freigesprochen worden. Dies sei keine Rechtsprechung, sondern eine Rechtsbeugung. Die Geschworenen seien an die Gehele gebunden. Er hoffe, daß ein derartiger Freispruch nicht mehr vorkomme.

• Hochschreitungen polnischer Studenten an einer deutschen Hochschule. Dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ wird von der Königlich landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim eine schwere Anschuldigung polnischer Studenten berichtet. Polnische Studenten kamen anlässlich der Kneipe in einer Studentenvereinsung in deren Kneipolal, bemerksamt mit Schlagringen und Sonnenknäpeln. Sie ließen sich in dem Kneipal, das der betreffenden Korporation gehört, nieder und sangen polnische Lieder. Die deutschen Studenten antworteten darauf durch Abfingung der „Wacht am Rhein“ und des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Polen warteten nun so lange, bis die Deutschen sich fort alle entfernten hatten, und fielen dann über die Zurückgebliebenen sechs deutschen Studenten her. Sie benutzten Schlagringe und Knäpfe. Mehrere der Deutschen erlitten schwere Verletzungen. Es wurden Ausdrücke gebraucht wie „teure deutsche Hunde“. — Wie lange noch läßt man derartige Zustände bestehen?

• Tschekische Ausschreitungen. Am Sonntag und Montag wurde in Brünn und Milišich das Setolefest gefeiert, wobei es zu schweren Ausschreitungen der Tscheken gegen die Deutschen kam. Namentlich in Milišich und Sobulsch wurden reichsdeutsche Touristen aus Oberböhmen aufs Schwerste insultiert. Sobald sich die Touristen, die in Häuser gesteckt waren, zeigten, wurde gegen sie ein Steinhagel gerichtet, mit Knäpeln angegriffen und mißhandelt. In Sobulsch wurde eine Touristengesellschaft aus Königsbütze angegriffen. Mehrere Damen wurden geohrteigt und die Touristen mußten ins Pohnfolgeschloß flüchten. Die Menge verurteilte, das Gebäude zu brennen. Jedoch gelang es der Polizei, sie zurückzutreiben. Als der Zug den Bahnhof verließ, wurde ein Bombardement mit Steinen gegen ihn eröffnet, so daß nicht eine Fensterheibe ganz blieb.

• England.  
• Verschärfung der Frage in Ulster. Vorgestern wurden drei Offiziere der Ulsterfreiwilligen in voller Uniform mit Gewehren von zwei Polizisten angehalten. Sie sollten wegen Tragens von Uniformen und Waffen ohne Erlaubnis zur Verantwortung gezogen werden. Der Oberkommandierende der Ulsterfreiwilligen-Rebellen, Sir Richards, hat darauf, wie verlanst, den Befehl erlassen, daß alle Ulsterfreiwilligen in den Straßen Gewehre tragen sollen.

• Verurteilung des russischen Chelodaktors Pirov. Der Chelodaktor des „Petersburger Herold“ Gustav Pirov wurde wegen eines Artikels betitelt: „Kotomow ist nicht so wie andere Minister“, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In ihm wurde der frühere Ministerpräsident indirekt beschuldigt, vom Direktor der Diskontbank Gelder empfangen zu haben. Während der Verhandlung erklärte Lehnerer unter Eid, Kotomow habe niemals an der Waise gespielt und durch ihn keine Geldgeschäfte gemacht.

• Rußland und die albanische Frage. In Petersburg diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß es gegenwärtig sehr wichtig ist, ob es dem Fürsten von Wien gelingt, der Situation in Albanien Herr zu werden. Sollte der Zustand der Anarchie bis zur Reise des Präsidenten der französischen Republik nach Petersburg fortdauern, so könne in Petersburg die Entschel-

dung in der albanischen Frage fallen. Rußland werde zusammen mit Frankreich und zwar mit Einverständnis Englands einen neuen Vorschlag machen.

• Albanien.  
• Zur Lage. Ueber die Lage in Albanien meldet das „Echo de Paris“. Die Situation wird täglich kritischer. Man meldet heute, daß die Truppen Brent Bis Doda nach dem Norden geschoben sind. Bis Doda soll vor der Hand jede weitere Aktion aufgegeben haben und nach Alessio zurückgekehrt sein. Man sucht in Durazzo, daß die Aufrührer die Truppen, die bisher gegen Brent Bis Doda lochten, auf Durazzo konzentrieren werden und ein Angriff der Stadt wird für die übernächste Zeit erwartet. In der Stadt selbst ist alles ruhig, da alle Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen sind. Trotz des Verbots der österreichischen Regierung sind von neuem 40 freiwillige in Durazzo eingetroffen. Doch ändert sich die Lage der Regierungstruppen dadurch in keiner Weise.

• Brent Bis Doda läßt „sein Heer“ auf. Brent Bis Doda hat seine Truppen entlassen, und sich nach Alessio zurückgezogen. Es scheint, daß er die Unmöglichkeit eingesehen hat, den Rebellen nach länger Widerstand zu leisten, und es deshalb vorgezogen hat, sich zurückzuziehen, um Veränderungen zu vermeiden. In diesem Einverständnis Brent Bis Doda, der offenbar bereit ist, die Stellung der Fürsten geradezu verdinglich zu lassen, nach folgende Meldungen vor: Nach bisher geheim gehaltenen Telegrammen ist Brent Bis Doda am Sonntag bis Malspadi vorgezogen. Hier entspann sich ein kurzer Kampf mit den Rebellen, worauf Brent Bis Doda seinen Leuten den Rückzug befehlt und bis Jozai zurückging. Die freiwilligen Kämpfer des Mevens, Pöta und Ofak brachen die dort befindlichen Geschütze in sich. Die durchaus unbegründete Angst Brent Bis Doda, welche teilweise auf fremde Einflüsse, teilweise darauf zurückzuführen ist, daß der größte Teil seiner Mannschaften, obwohl in den Stellungen zu verbleiben, auf Raub ausgezogen war, rief in Durazzo große Enttäuschung hervor.

• Ein Bonaparte als Thronanwärter? Nach einer Meldung des Pariser „Excelsior“ haben albanische Persönlichkeiten erklärt, daß Prinz Roland Bonaparte seine Kandidatur für den Thron Albanien aufzustellen beabsichtigt, falls der Prinz zu Wien abhauen sollte. Die Kandidatur des Prinzen würde in diesem Falle einer öffentlichen Volksabstimmung unterzogen werden.

• Neue Bewegung unter den Epitoten. In Durazzo sind gestern die ersten 40 österreichischen Freiwilligen angekommen. Die ausländischen Epitoten haben die ganze Höhe um die Stadt von Taptani eingenommen. Griechische Offiziere sind auf sie geschossen und beabsichtigen einen Vorstoß auf Balona. Die internationale Kontrollkommission hat den Engländer Lamb auf einem österreichischen Torpedoboot nach Balona geschickt, um die Epitoten an die Befehle der Londoner Konferenz zu erinnern, jedoch verspricht man sich keinen großen Erfolg von diesem Schritte.

• Mexiko.  
• Die bedrohliche Lage in der Hauptstadt. Aus Washington wird den „Times“ gemeldet, daß es sich befürchtet hat, daß der britische Gesandte in der mexikanischen Hauptstadt seine Lebensleute wieder einmal darauf aufmerksam gemacht habe, daß es gut für sie wäre, die Hauptstadt so schnell als möglich zu verlassen. Wenn er genügend Flüchtlinge beisammen hat, will er sie in einem Sonderzuge nach der Küste schicken. Er rät den Engländern an, zunächst nach Jamalta zu gehen und dort abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln werden. In Mexiko befinden sich nach gegen 800 Briten.

• Die Verlegung der Vermittlungskonferenz. Es wird bekannt gegeben, daß sich die Vermittlungskonferenz heute formell vertagen wird, bis die Vertreter Huertas und der Konstitutionalisten die inneren Fragen Mexikos vertraulich erörtert haben. Man glaubt, daß sich die Konferenz nicht vor zwei oder drei Wochen wieder vereinigen wird. Ähnliche Kreise legen die Verlegung der Konferenz in Niagara Falls vor. Diejenigen, die einen Erfolg der Vermittlung von vornherein bezweifelten, sind der Ansicht, daß die Konferenz nicht wieder zusammentreten dürfte.

### Aus dem hess. Landtag.

• Erste Kammer.  
• Die Erste Kammer setzte gestern ihre Beratungen fort. Graf Götz eröffnet die Sitzung kurz nach 10 Uhr. Beratungen über die Regierungsvorlage über Revision der Gesetze über die religiösen Orden und Kongregationen und in Verbindung damit die Besprechung des Antrags des Abg. Korell-Ingelheim und der Vorstellung des Evangelischen Bundes und anderer Vorstellungen.

• Graf Schützgraf Kleinschmidt erstattet den mündlichen Auswahlspruch. Der Redner geht in einzelnen auf die Vorlage und die letzten Verhandlungen ein und beantragt Zustimmung zu allen Beschlüssen der Zweiten Kammer.

• Fürst Solms-Lich und Graf Stolberg-Kosla erklären, daß sie in Auspruch nur aus Zweckmäßigkeitsgründen mit dem Auswahlspruch sich einverstanden erklärt haben. Fürst Hüring weist auf die Angriffe hin, die wegen seiner Stellungnahme zu der vorliegenden Frage gegen ihn erhoben wurden. Man soll sich doch nicht verschließen, daß es sich bei dieser Revision nur um den ersten Schritt zum Abbau der gesamten Ordensgesetz handelt.

• Graf Erbach-Fürstena u. steht in dem Widerstand gegen die Revision nach dem Werk der evangelischen Geistlichkeit. Wenn die Beteiligung religiösen Lebens in der evangelischen Kirche nur im Kampf gegen Rom besteht, ist es allerdings Zeit, sich vor Rom zu schützen.

• Domkapitular Dr. Wendt stellt sich verpflichtet, als Mitglied der amtlichen Stelle, die die Aenderung der Ordensgesetz anzugehen sich genötigt sieht, noch einmal auf die grundlegenden Ursachen einzugehen, die zu der Vorlage geführt haben. Das bishöfliche Ordinariat sei erst nach langen Ermüdungen an die Regierung wegen einer Aenderung der Ordens-

gesetz herangezogen. In der Denkschrift der bishöflichen Behörde vor 10 Jahren seien ausdrücklich alle Punkte festgelegt worden, die in der Vorlage berücksichtigt seien. Wer nur einigermäßen in der katholischen Seelsorge bewandert sei, müsse es versichert sein, daß es keinen unzulänglichen oder bedenklichen Gegenstand seine Zustimmung gebe. Alle Hochachtung vor der Volksvertretung, hier aber habe das Ministerium gezeigt. Bereits die Regierungsantwort auf den Antrag Schmidt rief eine Erregung in der evangelischen Bevölkerung hervor und suchte jetzt ihren Höhepunkt zu erreichen. Daß gerade Hessen in die Gefahr komme, verflüchtigt zu werden, werde niemand glauben. Die Katholiken in Hessen hätten die evangelische Agitation bitter empfunden und es wäre schlimm geworden, wenn die Führer und Geistlichen nicht eindringlich zur Ruhe gemahnt hätten. Das Bedenkliche sei, daß die ganze Angelegenheit in den Dienst einer Partei und einer bestimmten, politischen Richtung gestellt worden sei. Er behaupte die alten Anschauungen der Abg. Dr. Fjann und Dr. Stephan, sie seien heute nicht mehr zu vertreten. In der Begründung Korell's zu seinen Anträgen erkläre man die Vermischung von politischen und religiösen Grundfragen. Herrere Korell habe durch die liberale Theologie in der Zweiten Kammer die liberale Politik vertreten und da müsse man doch fragen: wenn das seine Gesetze bedeute, welches solle sie denn sein. Der Redner geht dann näher auf die Behandlung der Schulfrage in der Zweiten Kammer ein. Der Abg. Bach habe u. a. gesagt, das bishöfliche Volksschulgesetz kenne nur die Simultanschule. Dies sei nicht richtig, denn das Gesetz respektiere ausdrücklich die Konfessionsschule, sogar in den Volksschulen. Zum Schluß verliest der Redner eine Erklärung, die außer von katholischen Mitgliedern auch von einem evangelischen unterzeichnet ist und die eine Begründung ihrer Abstimmung enthält. Das möge anerkannt werden, die Orden werden den Frieden nicht töten.

• Nach der Pause wendet sich Fürst Dr. Hüring gegen den Grafen Erbach-Fürstena u. Er habe keinen Grund für alles einzutreten, was von der evangelischen Geistlichkeit in der Ordensfrage getan worden sei. Nach kurzer Erwiderung des Grafen Erbach-Fürstena u. wird die Generaldebatte geschlossen. Die Spezialberatung erfolgt ohne Debatte und das ganze Gesetz wird gegen die Stimme des Präsidenten Dr. Hüring angenommen.

• Fürst Solms-Lich erklärt, es sei ihm schwer gefallen, der Resolution über das kommende Volksschulgesetz zuzustimmen. Er hoffe, daß in dem neuen Gesetz von einer Aufhebung der Privat- und Konfessionsschulen keine Rede sein werde.

• Graf Götz zu Schilly, Graf Stolberg-Kosla, u. Fürst Hüring-Wächtersbach erklären das gleiche. Bei der Resolution über die Denkschrift geben Graf Stolberg-Kosla und Graf Götz-Schilly eine ähnliche Erklärung ab. Die Resolutionen werden darauf ebenfalls angenommen. Schluß 1 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung am 8. Juli.

### Aus der Heimat.

• Von der Landwirtschaftskammer. Freitag, den 3. Juli, mittags 2 Uhr findet in Gießen eine Fortführung von Schwadenechen durch die Maschinenprüfungsstelle der Landwirtschaftskammer für das Großh. Hessen statt. Zusammenkunft der Teilnehmer um 2 Uhr an der Hells- und Pflanzengasse.

• Friedberg, 2. Juli. Ueber Meisterwerke aus der Geschichte der Malerei und Plastik wird am Montag, den 6. Juli a. c. Herr Architekt Dipl.-Ingenieur Bruns, Dozent an der hiesigen Gewerbeakademie, einen durch zahlreiche Lichtbilder illustrierten Vortrag halten, zu dem die Direktion der Gewerbeakademie ergebnis einläßt. Der Vortrag findet im Saal der Akademie statt; er beginnt pünktlich um 8 Uhr nachmittags.

• Friedberg, 2. Juli. Von heute bis zum 8. Juli läuft im Central-Theater folgendes Programm: „Gammontwoche 16a“; „Erlurt, die Blumenstadt, Naturaufnahme“; „Auf einfacher Kiste“; Drama; „Nub und der Polizeibund“; Komödie; „Das Liebesbarometer“; Lustspiel in 3 Akten, verfaßt und inszeniert von Franz Hofner und seine Hauptdarstellerin Doris Weizler, bekannt von „Rosa Pantoffelchen“; „Die beiden Sergeanten vom Sanitätsfordon von Port Landre“; die beiden Sergeanten lassen Mutter Pier Mercy Gaudini den Cholerafordon passieren, was bei Todesstrafe verboten ist. Neben diesem äußerst spannenden und interessanten Hauptstück ist auch das übrige Programm reichhaltig und erstklassig.

• Friedberg, 2. Juli. Auch in diesem Jahre wieder ist Befehl gegeben worden, den Soldaten weitegehenden Urlaub zur Auswahl bei Entarbeitsen zu gewähren. Denn auch in diesem Jahre sind die Klagen über ländlichen Arbeitermangel, besonders im Osten, wieder sehr groß.

• Friedberg, 1. Juli. (Sechs wichtige Regeln für die heiße Zeit). 1. Das Zimmer kühl halten! Hieselig kühlen! Fußboden feucht halten! Bei Tage Vorhänge (und Läden) zu Nacht herunter lassen! Das Kind muß das kühle Plätzchen haben. 2. Das Kind kühl halten! Leichte Kleidung und leichtes Bettzeug (auch im Freien)! Nur keine Bettfedern! Bei großer Hitze kann das Kind auch nackt liegen. Täglich wenn irgend möglich lauwarm baden oder wenigstens lauwarm abwaschen. 3. Brustkinder widerstehen der Hitze am besten. Unter keinen Umständen darf jetzt abgestillt werden. 4. Größte Vorzicht in der Ernährung! In nicht überfüllten! Gegen den Durst gebe man öfters kleine dünne lauwarmen Tee! 5. Kuh- oder Ziegenmilch muß frisch sein, beim Bezug sofort 3-5 Minuten gelocht und gleich wieder gut gekühlt werden. Die Milch muß immer kalt stehen! (Kühltopf oder Kühltisch). 6. Jedes mit der Hitze erkrankte Kind muß ärztlich überwacht werden! In den 57 Beratungenstellen im Großherzogtum für Mutter- und Säuglingsfürsorge erhält jede Mutter- und Pflegekammer unentgeltlich Rat und Auskunft. Bei der geringsten Gesundheitsfürsorge muß das Kind so rasch als möglich zum Arzt.

\* Ober-Kosbach, 2. Juli. Gestern wurden hier durch die Friedberger Gendarmerie zwei auf dem hiesigen Bergwerk beschäftigte Holzgänger verhaftet. Der Eine war nach seiner Heimat zum Militär einberufen worden und legte dabei sogleich Begeisterung für sein Vaterland an den Tag, daß er die nötige Bekleidung selbst stellen wollte. Er wußte aber nicht, daß in Deutschland das Mitnehmen fremder Gegenstände bestraft wird. So muß er nun, da er die Bekleidungsstücke gestohlen hatte, vor seiner Abfahrt in die Heimat noch einige Tage Erlaubnisurlaub in Deutschland verbringen. Sein anderer Kollege wurde ebenfalls wegen Hausfriedensbruchs und Drohung festgenommen. Ritten im Orte legte er sich auf die Strohe und wollte nach Friedberg gefahren sein. Als er aber den zweiten Gendarm erblickte, mußte er doch eingesehen haben, daß man in Deutschland mit den gelblichen Flossen nicht weit kommt und strotzte dann auch mit. Die vielen ausländischen Elemente auf der hiesigen Grube haben der Polizei doch schon viel zu schaffen gemacht, da dieselben doch nicht entfernt auf der Kulturstufe stehen wie unsere deutschen Arbeiter und die am Ende glauben, mit Gewalt und Drohungen ihre Ansprüche zur Geltung bringen zu müssen, so daß die Betriebsleitung gar oft sagen muß: „Die Geister, die ich rief, werde ich nicht mehr los.“ Mit einheimischen Arbeitern hätte man diese vielen Unannehmlichkeiten doch nicht durchzumachen.

\* Bad-Nauheim, 2. Juli. Heute Donnerstag, 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet im Konzerthaus das 4. Künstlerkonzert statt. Solistin des Abends ist die berühmte amerikanische Pianistin Auguste Cottino, deren Touren, die sich von einem Ort zum anderen erstrecken, ihr stets die außerordentlichen Erfolge bringen. Fräulein Cottino hat bereits in allen namhaften Orchestern und unter fast allen Dirigenten von Bedeutung in den Vereinigten Staaten wie auch in Europa gespielt. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Die ausgezeichnete junge amerikanische Virtuosin spielte Mac Donells zweites Klavierkonzert (D-moll) mit feingebilligtem, gerundeter Technik, mit Temperament, höchster Gestaltung und fähiger, klarer Kantilene ganz außerordentlich schön.“ Eben dieses Konzert wird Fräulein Cottino auch heute Donnerstagabend spielen, außerdem noch zwei Solistinnen „Clair de lune“ von Cl. Debussy und „Caravalle aus Venesia e Napoli“ von Franz Liszt. Das Orchester dirigiert die Dirigenten „Unter dem Sternbanner“ von Heinrich Söllner, sowie Rossinis „Ceneris clascienne“ zu Gehör.

\* Bad-Nauheim, 1. Juli. Die Vorbereitungen für den großen Bazar zum Besten des roten Kreuzes am 25. und 26. Juli der bekanntlich im Großen Konzerthaus stattfinden, werden eifrig betrieben. Dank der Unterstützung vieler Kreise sind schon eine ganze Anzahl von reichen Gaben für das Glühwürmchen gestiftet worden, das wohl eine besondere Anziehungskraft ausüben wird. Unter den Gönnern befinden sich die bekannte Continental-Gauleitung und Guttapercha-Compagnie in Hannover, die Kaffeehandels-Gesellschaft Haag in Bremen, die Firma Schade u. Jüllgabel in Frankfurt a. M., das Reisebureau Koch, Rauter u. Co. Bad-Nauheim. Durch seine Vermittlung stiftete der „Norddeutsche Lloyd“ in Bremen eine Freikarte für eine Fahrt von Bremen nach Helgoland und zurück, und die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft vier Freikarten für eine Rheinfahrt, das genannte Reisebureau selbst stiftete drei Freikarten für die programmatische Automobilisten (Schmidmittelfahrt) sowie 50 Gedeckensicherungspolizen über je 500 Mark. Ein besonders wertvoller Gewinn ist eine Freikarte für eine Fahrt mit dem Zepplin-Luftschiff „Victoria Ralske“, die von der Hamburg-Amerika-Linie, Abteilung Luftschiffahrt, in sichere Aussicht gestellt ist.

\* Gießen, 2. Juli. Der Kreisjünglingsverein Bidingen wird einen größeren Markt am Samstag, den 11. Juli hier veranstalten. Zugelassen werden nur Tiere, welche Mitgliedern des Kreisjünglingsvereins Bidingen gehören. Ueber jedes aufgetriebene Tier ist ein ordnungsmäßiger Abstammungsnachweis ebenso ein Ursprungsnachweis mitzubringen. Auf dem Markte ist für Gemeinden und Händler die beste Gelegenheit, reinrassiges Jungmaterial käuflich zu erwerben. Der Markt dauert von 7 bis 8 1/2 Uhr.

\* Gießen, 2. Juli. Die Bundesuniversität feierte gestern ihr Jahresfest in verklärter Weise. Vormittags 11 1/2 Uhr fand ein Festakt in der neuen Aula statt, bei dem der Rektor, Geh. Kirchenrat Professor Dr. G. die Festrede über „Gedanke und Persönlichkeit“ hielt. Hieran anschließend, verlas er die Chronik der Universitäts für das abgelaufene Jahr und verkündete die Ergebnisse der Preisaufgaben. Von den im vorigen Jahre gestellten Preisaufgaben sind die der theologischen Fakultät für den akademischen Preis und den Leubhede-Preis, von der medizinischen Fakultät die für den Wallerpreis und vier Aufgaben der philosophischen Fakultät bearbeitet worden. Die Aufgabe der theologischen Fakultät für den akademischen Preis lautete: „Das Matrimonium des Polygamy von Sumera literar-critisch und religions-geschichtlich untersucht.“ Verfasser ist cand. theol. Wilhelm Reuning aus Friedberg. Die Aufgabe für den Leubhede-Preis lautete: „Die grundsätzlichen Unterschiede der evangelischen und der römisch-katholischen Auffassung von der Sündenmission.“ Verfasser ist cand. theol. Heinrich Feid. Der Wallerpreis lautete: „Es soll auf Grund der in der Wiesener chirurgischen Klinik erzielten Erfolge untersucht werden, ob bei Meas ventriculi die Gastroenterostomie oder die Resektion den Vorrang verdient.“ Verfasser ist cand. med. Joseph Baur. Die Aufgabe aus der Chemie lautete: „Reduktion mit elektrolytisch erzeugten Amalgamen.“ Verfasser ist cand. chem. Otto Langelsch. Die Aufgabe aus der griechischen Philologie lautete: „Novae comicorum fragmenta aedipola in papyrus membranaceae Megyptiacis seriosa colligantur, recensentur, explanantur.“ Der Verfasser ist cand. phil. Edmund Anßlinger. Die Aufgaben aus der romanischen Philologie lautete: „Die Strode der Mee Bonnrollen“.

Verfasser ist cand. phil. rer. Eduard Wehndörfer. Die Arbeit aus der Englischen Philologie lautete: „Der Formenbau des Nomens und Pronomens im Neunglischen nach Grammatikereigenschaften.“ Verfasser ist cand. phil. rer. Chr. Müller. Am Mittag fand in Steins Saalbau ein Festessen statt, an dem Dogenen und Beamte teilnahmen. Hieran schloß sich ein Gartenkonzert.

\* Schlagenten, 30. Juni. Im Distriktsamtung frug sich der erste tödliche Unfall zu. Bei der Durchfahrt eines mit Militärpersonen besetzten Wagens sprang ein Tier inmitten des Tumults aus dem Wagen. Wenige Augenblicke später wurde es von einem Schnellzuge überfahren und sofort getötet.

\* Wiesbaden, 29. Juni. (30. Bundesfest des Bahntalwärtersbundes am 11. 12. und 13. Juli zu Wiesbaden.) In der freundlichen oberhessischen Stadt Lich a. d. Wetter, dem Stammsitz des erlauchtesten Fürstengeschlechtes, dem unsere hochverehrte Landesherren entsam, soll an den genannten Tagen unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl von Solms-Hohensolms-Lich das 30. Bundesfest des rühmlichst bekannten Bahntalwärtersbundes abgehalten werden, in der Stadt, der der Frankfurter Gesangsmeister, der unermüdete Männerchorleiter K e e b entsam. — Aus ganz besonderem Grunde wurde auf das den Bund ehrende Protektorat und andererseits auf die Geburtsstätte Rechts, an der Spitze des Artifices hingewiesen. Schon bei mehreren Gelegenheiten, so auch auf dem hiesigen Bundesfest, gaben Sr. Durchlaucht Fürst Karl und seine hohe Gemahlin das regere Interesse an dem edlen deutschen Männerchor und den Bestrebungen des Bahntalwärtersbundes zu erkennen. Wenn Fest und übrige Bundesvereine am Morgen des 12. Juli ein Ständchen vor dem Fürstenschloß geplant haben, so möchten sie durch eine derartige Rundgebung gern auf ihre Art bemerken, wie sehr sie solche Interessennahme an deutschen Männerchor zu würdigen und zu schätzen wissen. — Und ferner lesen wir im Bericht über den Bahntalwärtersbund aus dem goldenen Jubiläumsjahr (1910): „Im Jahre 1881 fand das erste Bundesfest in Subbach statt und zwar am 7. und 8. Juli. Der Chor: „Töne da Feierlich“ der auf dem Marktplatz angestimmt wurde, leitete die Feier ein. Das Konzert wurde in den Hallen der ehwürdigen St. Marienkirche abgehalten. Außer der Neuzumkunft Kontakte: „Lobet den Herrn“ und der Hauptmanns Hymne: „Ehre sei Gott in der Höhe“ — wurde die Hymne von „Herzog Ernst“ zum Vortrag gebracht. Durch das Gotteshaus erklangen die mächtigen Akkorde des von dem Frankfurter Liedkomponisten „Reeb“ dirigierten Vielles. An den fürstlichen Kompositionen wurde später ein Huldigungstelegramm gesandt. Reeb aber wurde zum Ehrenmitglied ernannt.“ Unter solchen günstigen Vorbedingungen verspricht das diesjährige 30. Bundesfest ein schönes zu werden, ihm liegt ja auch ein prächtiges Programm zugrunde. Am Samstag Nachmittag finden von dem Schloß ein Konzert der Kapelle des Leibregiments und Abends Kommerz statt. Der Sonntag bringt von 10 Uhr vormittags ab das Wertungssingen der Bundesvereine in Steins Saalbau unter der Kritik des Kapellmeisters Parlow aus Frankfurt a. M. Am Nachmittag bewegt sich ein glänzender Zug nach dem Festplatz zum großen Festkonzert. Montag früh sind: das erwählte Ständchen und dann der Sängertag im „Holl. Hof“ unter Leitung des Bundespräsidenten und nachmittags Konzert.

\* Frankfurt a. M., 1. Juli. Im Hauptbahnhof versuchte sich am Sonntag ein Kaufmann aus der Güntherburg-Allee mit Quantität zu vergiften. Auf der Polizei wandte man sofort Gegenmittel an, wodurch es gelang, den Mann, der sich aus geschäftlichen Sorgen das Leben nehmen wollte, zu retten.

\* Frankfurt a. M., 1. Juli. Ein bekanntes Einbrechertrio brach Sonntag früh in ein Elterngeschäft im Holzgarten ein, fand aber nur 1,50 Mk. vor. Als sie die Räume wieder verließen, wurden sie von der Polizei gefasst und verhaftet.

\* Frankfurt a. M., 1. Juli. Unter dem Vorhitz des Schiffbesizers Geus in Dorpsloot a. M. hat sich am Sonntag hier selbst bei starker Beteiligung aus fast allen Schiffahrttreibenden Rainern eine Reedereigenossenschaft gebildet, die den Namen „Main-Schiffahrt- und Expeditionsgenossenschaft, G. m. b. H.“ führt. Zum Sitz der neuen Gesellschaft wurde Würzburg bestimmt.

\* Frankfurt a. M., 1. Juli. Im Albert Schumann-Theater findet heute abend 8 Uhr die Erstaufführung der lustigen Gesangsposse „Die wilde Kage“ von W. Mannhald und A. Weller. Musik von G. Steffens statt. Die Gesangsposse in vier Akten, arrangiert von Direktor Scheller und unter musikalischer Leitung von Kapellmeister Wähl, wird von einem erstklassigen Ensemble dargestellt und beim hiesigen Publikum sicherlich großen Anklang finden.

\* Frankfurt a. M., 2. Juli. Eine 80jährige Frau, die dabei betroffen wurde, als sie vor fremder Tür um eine Gabe ansprach, wurde wegen Betrugs zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Die Greisin war bis dahin noch unbestraft.

\* Frankfurt a. M., 2. Juli. Eine nahezu ungläubliche Geschichte, die in allen ihren Einzelheiten ein sensationelles Filmdrama geben würde, spielte sich dieser Tage in der Familie eines hiesigen Formers ab. Das Formerepaar lud einen ihm bekannten älteren Kaufmann von auswäts zu einer Besprechung nach hier ein. Der Herr entsproch der Bitte. Als er in die Wohnung kam, traf er die Frau allein an. Während der Unterhaltung ersuchte ihn die junge Frau, sich der Hitze wegen des Rodes zu entkleiden. Kaum hatte der Herr das getan, als der Ehemann der Frau mit geladenem Revolver in das Zimmer stürzte und beiden die Worte: „Lebt habe ich Euch!“ entgegenzuschleuderte. Dann wurde der Gast unter den schmerzlichen Androhungen gezwungen, sich aufs Bett zu legen, wohin sich auch die Frau — die sich mittlerweile teilweise entkleidet hatte — begab. Diese „Situation“ wurde nun von dem Ehemann photographisch festgehalten, der jede Weigerung und jedes Sprechen des Kaufmanns mit sofortigem Erschießen bedrohte. Schließlich mußte der Mann nach zwei Wechsell über je 100 Mark unterschreiben. Der Kaufmann erstattete nach seiner „Akteilassung“ aus den Händen des Erpresserspaars unverzüglich Anzeige bei der Polizei, die den Formern noch am

gleichen Tage verhaftete. Ueber die Persönlichkeiten bemerkt die Behörde vorläufig Nichts.

\* Frankfurt a. M., 2. Juli. Im städtischen Krankenhaus verstarb am Montag die 43jährige Privatfrau Elise, Stabtmüller. Die Frau galt, da sie in einer Manfabe der Friedrichstraße wohnte, als arm. Als man ihren Nachlaß prüfte, fand sich eine Kassetten mit zwei Sparbüchern über zusammen 20000 Mark vor. Ferner barg der Behälter sehr wertvollen Familienschatz. Ob die alleinlebende Frau erberechtigte Verwandte besitzt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Hessen-Nassau.

\* Wiesbaden, 2. Juli. Die Schwurgerichtsverhandlung vom 30. Juni endete mit der Freisprechung des Angeklagten, des 21 Jahre alten aus Holzhausen a. d. War gebürtigen Sattlergeshilfen Emil Weiß in Kettenschwaldbach. Weiß hatte am Karfreitag mit Kollegen eine Kadoul unternommen, von der er gegen Abend zurückkehrte. Schließlich wurde noch zu Fuß nach dem 1/2 Stunden von Kettenschwaldbach entfernt liegenden Galtshaus „Hühnerstraße“ marschiert. Nach 2 Stunden Aufenthalt wurde gegen 12 Uhr aufgefunden. Unterwegs kam es, wie auch schon im Verlauf, zu Plänkereien. Der Fahrer beim 4. Telegraphen-Bataillon, Jul Hermann von Limbach, 303 bald seinen Säbel und verfolgte den flüchtig gehenden Weiß. Dieser machte plötzlich Halt und versetzte dem ihm näher kommenden Hermann einen Stich in die linke Schulter. Es gab darauf ein Geyzer aus des Seitengewehr des Hermann, aus dem auf der einen Seite Hermann und Großmann, auf der anderen die beiden Kondukte Gopp aus Kettenschwaldbach zogen. Weiß sprang plötzlich hinzu — wie er angibt, aus Furcht, Hermann könnte die Waffe freikommen und den Gebrauch machen — und versetzte Hermann einen zweiten Stich in die Halsgegend, der den alsbaldigen Tod des Ersehnenen herbeiführte. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte.

\* Hersfeld, 2. Juli. Der landwirtschaftlichen Wettbewerbsfestschau, die vom 3. bis 5. Juli hier stattfinden, wird aus allen Teilen der Arrondissements ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die Anmeldungen für die Viehaufstellung sind außerordentlich zahlreich, und ebenso für die Maschinenausstellung. Der Ausstellungskatalog wird 100 Seiten umfassen. Die Stadt rüftet sich, ihre Gäste würdig zu empfangen. Sportliche Vorführungen und einen großen Feuerwerk sind für den Samstag vorgesehen. Insbesondere dürfte der große Festzug am Sonntag, den 5. Juli, der von berufenen künstlerischer Seite arrangiert wird, Beachtung verdienen. Er wird in vielen Festzügen ein Bild von der Entwicklung der Landwirtschaft, vom Landleben und heftiger Eigenart und Sitte geben. Aber auch Handel, Gewerbe und Industrie werden sich mit Gruppen und Festzügen beteiligen, die ihre Beziehungen zur Landwirtschaft vor Augen führen sollen. Krachten aus den verschiedenen Teilen des Kreises Hersfeld, aus der Schwalm usw. werden das bunte Bild vervollständigen.

Starkenburg.

\* Darmstadt 1. Juli. Das Urteil im Prozeß Jaak wurde gestern vor der Strafkammer höher gefällt. Jaak war bekanntlich im vorigen Jahre von der Strafkammer im Niederrhein-Prozeß wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, die er zur Unterklugung des Adam begangen hat, zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er hat dagegen Berufung versetzt, die auch den Erfolg hatte, daß das Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. Inzwischen ist im Vorhitz, sowie auch bei den Besitzern ein Wechsel eingetreten. Die diesmalige Verhandlung dauerte nur 6 Tage. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe wegen Fälschung und Verleitung zur Untreue beantragt, doch setzte das Gericht die Strafe wegen Verleitung zur Untreue auf 1 Jahr Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe fest. Die Gefängnisstrafe wird durch die 1 Jahr und 3 Monate lange Untersuchungsfrist für verhöht erachtet. Der Haftbefehl lange den Angeklagten, der gegen eine Kaution von 30000 Mark auf freiem Fuße war, wird aufgehoben. Jaak hat gegen das Urteil sofort wieder Berufung eingelegt.

\* Darmstadt, 1. Juli. Der Großherzog hat aus Anlaß des Ablebens des Erzhertogs Franz Ferdinand von Oesterreich eine Hoftrauer vom 29. Juni bis 6. Juli einschließlich angeordnet.

\* Darmstadt, 1. Juli. Dr. Erh. von hier überfuhr am vergangenen Samstag in Remerod (Wetterwald) drei Kinder. Dem einen Kinde wurde ein Bein zerschmettert, das Kinde des Gerichtsvolksherrn Koppermann erlitt einen Schädelbruch, das dritte Kinde trug ebenfalls schwere Verletzungen davon.

\* Höchst i. O., 1. Juli. Da die Heidebeerernte in unserem Gebirge allenthalben begonnen hat, nähmet am Montag die sog. Heidebeerernten ihren Anfang. Wie wichtig diese Ferien für unsere Schulkinder sind, muß daraus ersichtlich sein, daß es gar nicht selten ist, daß einzelne fleißige Schulkinder während der gewöhnlich dreiwöchigen Ferien 50 bis 100 Mark verdienen.

Neueste und Drahtnachrichten.

Dieser des Wodspetts.

\* Frankfurt a. M., 2. Juli. In Mühlheim a. M. sind 2 junge Schreibgehilfen, die bei der Gemeindevorwaltung angestellt waren, beim Baden ertrunken. In Hanau fand ein 13-jähriger Junge, der sich zu weit in das Wasser hinausgewagt hatte, den Ertrinkungstod. Ferner ertrank bei Seligenstadt beim Baden im Main ein 17-jähriger junger Mann. Wie aus Neußadt im Odenwald gemeldet wird, ist beim Baden in der Mündung der Landweil Hermann ertrunken.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage: Gewitter, wolkig, zeitweise Regenfälle, 11-12 Grad, kühlerer Wind.

Gedenktage.

2. Juli. 1724 Fr. Gottl. Alopstod geb., Cuedlinburg. — 1820 Friede mit Dänemark. — 1893 Dr. G. Dan, Leuzsch. — 1896 Rud. Kögel, Sepprediger, F.

Das grüne Auto.

Espionage-Roman von August Weigl (Fortsetzung).

Der Polizeirat stotterte und blinzelte nachdenklich zu Boden. Wissen Sie, was mir jetzt durch den Kopf geht? Vielleicht erklärt dieses grüne Automobil, warum uns immer eingeschüchelt wurde, mit strenger Diskretion vorzugehen. Weiß Gott, woher da der Wind weht. Der Präsident ist vielleicht von jemand beeinflusst worden, von dem er in letzter Linie ein Interesse an dem Verbrechen vermutete. Eine feine Sache, in die wir da hinein geraten sind! Ein Agent trat ein und meldete, daß der Präsident den Polizeirat Wurz sofort zu sprechen wünsche. Herr von Sooffeld empfing Wurz in seinem großen dreifachsterigen Ankleinzimmer, von dessen Fenstern aus man den ganzen Schloßgarten überblickt. Der Präsident kam dem Polizeirats mit Ungeduld schon entgegen. Also es handelt sich tatsächlich um mein Automobil, begann er. Wirklich...? Der Präsident nickte nervös an der Unterlippe und antwortete: Ja. Meine Frau hat es ihrer Schwester, Frau Professor Hartlieb, heute vormittag überlassen. Und was soll jetzt geschehen? fragte der Polizeirat. Meine Ansicht ist, daß man Frau Hartlieb direkt befragen soll, was sie mit dem Armband will. Oder — Sie sind vielleicht der Meinung — daß — das Armband — ihr gehören wird? Nein, Herr Präsident. Dann muß sie uns eben sagen, warum sie sich in eine Angelegenheit mischt, die sie nichts angeht. Herrgott — die Frauen...! Doktor Martens soll also Frau Hartlieb sofort aufsuchen und ihr den Ernst der Situation klar machen. Er soll ihr von mir einen Gruß ausrichten. Ich hoffe, daß wird wirken. Sobald der Doktor mit ihr gesprochen hat, bitte ich, mich von den Ergebnissen dieser Unterredung zu verständigen. Sehr wohl, Herr Präsident. Nicht wahr, ich habe Sie recht verstanden, Doktor Martens soll Frau Hartlieb aufsuchen und sie unter Berufung auf Sie verhören? Ja, verhören. Aber natürlich ein bißchen rücksichtsvoll. Nicht meinethalben. Aber sie hat ja schließlich nichts ange-

teilt. Vielleicht irren wir doch, schloß der Polizeipräsident die Unterredung.

Achtzehntes Kapitel.

Wurz ließ Doktor Martens rufen und informierte ihn. Hartlieb? fragte der Kommissär. Bei dem war ich ja vor kurzem! Wichtig, ich weiß schon. Wohnt Schönbrunnstraße 46. Er ist jener Mann, Herr Polizeirat, der uns die ersten Spuren gegeben. Er war es, der die im Staub gefundenen Haare mikroskopisch untersuchte und auf das Feuer der Hinweise. Der Polizeirat nickte lächelnd: Doktor, besuchen Sie sofort die Dame und trachten Sie, aus ihr etwas heraus zu bekommen. Natürlich in der diskretesten Weise. Doktor Martens fuhr in die Schönbrunnstraße und ließ fragen, ob er die gnädige Frau sprechen könne. Das Mädchen kam zurück und bat ihn einzutreten. Ganz unbedenken, gleichgültig, liebenswürdig kam ihm die junge Frau entgegen. Verzeihen Sie, gnädige Frau, begann Doktor Martens, ich komme wegen des Armbandes, das Sie heute früh im Handbureau behoben haben. Es hat sich nämlich eine Stunde nach Ihrem Fortgehen eine andere Dame gemeldet, die ebenfalls behauptet, daß der Schmuck ihr gehört. Deshalb muß ich Sie bitten, mir das Armband für einen Augenblick zu überlassen, damit ich konstatieren kann, ob die Angaben der zweiten Dame richtig sind oder nicht! Frau Doktor Hartlieb geriet in einige Verlegenheit. Ich befinde das Armband momentan nicht, antwortete sie, ich habe es zum Juwelier gegeben. Bitte, vielleicht in einigen Tagen wiederkommen. Gnädigste, es genügt, wenn Sie mir die Adresse des Juweliers bekannt geben. Ich muß ja den Schmuck nur einige Minuten sehen. Die Worte des Kommissärs machten die Frau noch verlegen. Ja — leben Sie — die Adresse weiß ich eben nicht. Um sie weiter in die Enge zu treiben, fragte sie nun der Kommissär: Eine Marke werden Sie aber sicherlich erhalten haben. Darauf wird jedenfalls die Adresse stehen. Marke? — Nein, er hat mir keine gegeben, sagte Frau Hartlieb zögernd. Der Juwelier meinte, das Armband wäre so auffällig, daß man es nicht verwechseln könne. Ja, dann bleibt mir nichts übrig, sagte Doktor Martens, als die betreffende Dame an Sie zu wenden. Ach, bitte, nein, bat Frau Hartlieb. Bitte, vielleicht übermorgen wieder zu kommen, dann wird ja die Sache rasch und einfach und rasch erledigt sein.

Doktor Martens begab sich in das Laboratorium des Professors Hartlieb. Lieber Herr Professor, wenn Sie einige Minuten Zeit haben, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Bitte sehr. Ich stehe sofort zu Ihrer Verfügung. Der Gelehrte schob einen Stuhl zum großen Laboratoriumstisch und forderte Doktor Martens auf, es sich bequem zu machen. Ich komme, begann der Kommissär, in einer wichtigen Angelegenheit zu Ihnen, Herr Professor, in einer Sache, die auch Sie berührt. Sie machen mich neugierig, Herr Kommissär. Legen Sie los. Bitte, verzeihen Sie und halten Sie mich nicht für indiscret, es handelt sich nämlich um Ihre Frau Gemahlin. Der Professor sah gar nicht überrascht aus, wie es doch eigentlich zu erwarten war, sondern eher mitmütig. Wegen des Armbandes, nicht wahr, Herr Doktor? bemerkte er ärgerlich. Natürlich — ich hab's mir ja gleich gedacht. Aber die Frauen wollen keine Vernunft annehmen, wenn sie einmal in eine Idee verannt sind. Ich warne ja meine Frau. Ich sagte ihr: Du wirst sehen, da gibt's dann nichts als Scherereien, Kaufereien und Umständenlichkeiten! Nun, nun, so arg ist es ja nicht, meinte der Kommissär begütigend. Unannehmlichkeiten dürften weder Ihnen, noch Ihrer Frau Gemahlin daraus erwachsen, umsoweniger, als ich sehe, daß Sie über die Sache orientiert sind und Sie mir voraussichtlich mit einigen Aufklärungen dienen können. Bewiß kann ich das! Dann bitte, sagen Sie mir vorerst, gehört das Armband Ihrer Frau? Nein! Deswegen ärgere ich mich ja. Sie hat ja gar nichts damit zu schaffen. Aus purer Gefälligkeit hält sie sich da Unannehmlichkeiten auf. Entschuldigen Sie, Herr Professor, aber wie kommt dann Ihre Frau dazu, ein Armband, das nicht ihr gehört, bei der Polizei zu begeben? Eine Freundin hat sie händigernd bekommen. Sie meinen die Gräfin di Campello? Wenn Sie den Namen ohnedies kennen — ja, die hat es. Verraten Sie oder ja nicht meiner Frau, daß ich es Ihnen befragt habe! (Fortsetzung folgt).

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Sirechel, Friedberg; für den Lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Benz, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. H.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. Juli, mittags 2 Uhr findet in Gießen eine Vorführung von Schwadenrechen durch die Maschinenprüfstelle der Landwirtschaftskammer statt. Zusammenkunft der Teilnehmer um 2 Uhr an der Heil- u. Pflegeanstalt. Darmstadt, den 2. Juli 1914. Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen. Walter.

Arbeits- und Lieferungs-Vergabung. Montag, den 6. Juli 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr sollen im Rathaus zu Gumbach die nachverzeichneten Arbeiten und Lieferungen vergeben werden. Voranschlag. Los 1 Regulierung des Bodenheimer Bades vom Weg Nr. 15 bis zur Kreisstraße Gumbach — Pfl. 5496,70 Mk. Los 2 Zementrohrlieferung frei Verwendungsstelle 289,— „ Los 3 Regulierung des Altstädter Bades von Station 0,0 bis zur Kreisstraße nach Holzheim 2355,50 „ Los 4 Zementrohrlieferung frei Verwendungsstelle 205,— „ Los 5 Regulierung des Gumbacher von der Weiler 2365,— „ Die Verdingungsunterlagen liegen bei uns und bei der Großh. Bürgermeisterei Gumbach zur Einsicht offen. Angebote in Prozenten des Voranchlages sind bis zum obigen Termin verschlossen und mit der Aufschrift: Angebot Feldvereinerung Gumbach versehen der Großh. Bürgermeisterei Gumbach einzusetzen. Pläne liegen in Gumbach offen. Friedberg, den 26. Juni 1914. Großh. Kultursp. inspektion. Heul.

Größtes Lager am Platze!

Ohne Frage kaufen Sie Capeten, Einknaht, Goldleisten, Farben, Lacke, Pinsel nirgends besser, nirgends billiger wie bei Adolf Bechstein, Am all. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 5, Telefon 459. Wiederverkäufer sowie für Neubauten gebe ich den höchsten Rabatt! Tapetierer steht zur Verfügung.

Bad Homburg v. d. H. Windsor, Hotel und Restaurant am Kurgarten, Schwedenplatz 8, Ecke Elisabethenstr. Gut bürgerliches Haus. Schöne gut möbl. Zimmer u. d. Kurgarten mit vollst. ohne Pension. Feinstes Restaurant — Diners von 12—3 Uhr. Auswählige Speisekarte — Eigenes Waschanlage — Schöne Säle zum Abhalten von Familienfestlichkeiten — Anhalter u. nächster Restaurationsgarten — Mücken-, Pflanz- u. Bindungs-Bier von Fab — Billige Preise. Gebr. Diefenbach, Hoflieferanten S. M. des Kaisers und Königs.

Arbeits-Schuh Beste Qualitäten. Alle Preislagen. Schuhmacher Heinrich Hess, Telefon 420, Friedberg, Kaiserstr. 40.

Färberei Braubach & Fischer CHEM. WASCHANSTALT Fabrik und Zentrale: Butzbach Telefon No. 24 Gegründet 1848 Telefon No. 24 16 eigene Läden. Friedberg: Kaiserstrasse 63, Telefon 439. Bad-Nauheim: Alleenplatz, Telefon 229. Bingen, Coblenz, Darmstadt, Eltville, Frankfurt a. M. Giessen, Hanau, Mainz, Offenbach, Weimar. Größter Betrieb der Branche im Großherzogtum Hessen. Aufträge, die uns durch die Bahn oder Post übermittelt werden, werden prompt erledigt. Wir bitten solche direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Ein Wagnergefell kann sofort eintreten bei Wilh. Becker, Wagnermeister, Dorsheim bei Friedberg. Ein Leiterwagen er erhalten billig zu verkaufen. Näheres in d. Exp. der Neuen Tageszeitung.

Kursbericht vom 1. Juli 1914 der Mitteldeutschen Creditbank Aktienkapital u. Reserven M. 70.000.000 gegründet 1856. Frankfurt Börse. 4% Reichsanleihe 98,65/100, Dresdener Bank Akt. 147,25, 3 1/2% „ 76,95, 3% „ 76,95, 3 1/2% Preuß. Coniols 88,25, 3% „ 76,80, 4% Hefsen „ 97,75, 3 1/2% „ 84,05, 3% „ 74,05, 1 1/2% Griechen v. 1890 —, 1 1/2% Monopol-Griech. —, 4% „ Silberrente 84,50, 4% Deherr. Goldrente 85,—, 3% „ Fortugiesen Serie I 63,25, 3% „ III 65,85, 4 1/2% „ Russen v. 1905 98,—, 4% „ 1902 89,65, 4% „ Administ. Türken 77,40, 4% „ Türken von 1903 82,50, 4% „ Zinsenlose M. 161,20, 4% „ Ungar. Goldrente 80,30, 4% „ Kronrente 79,55, 3 1/2% „ Buen.-Akt. Pr. Akt. 61,10, 4 1/2% „ Chileien 90,20, 4% „ Japaner 92,10, 4% „ Silber-Verzinsl. 47,70, Berliner Handels Akt. 148,—, Darmst. Bank 115,25, Deutsche Bank 234,63, Deutsch-Nachrichtl. Bank 119,50, Berlin Börse. 4% „ 128,25, Dtsch.-Liberale G. & A. Akt. 164,—, Gellertischen-Bgm. Akt. 182,75, Harpener Bergbau Akt. —, Holzener Bergbau Akt. 106,25, Laurahütte Akt. —, Oberhessler G. Akt. —, Phönix Bergbau Akt. 236,50, Rombacher Hütte Akt. 153,50, Siemens u. Halske Akt. —, Privatbank Akt. 2,50, Tendenz: fest. Londoner Börse. 4 1/2% „ 101,25, Southern Pacific Akt. 99,—, Chicago Red Isl. „ 2,—, Miss. Kan. u. Tex. „ 17,37, Union Pacific „ 163,62, U.S. Steel Common „ 62,63, Amalgam. Copr. Doll. 70,87, Chartered Company Ltd. 0,6, Coltrand Proprietary „ 1,68, Goldfields „ 2,18, Rand Mines „ 6,—, De Beers Consold. „ 16,58, Die Depositenkasse Friedberg i. H. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen. Errichtung laufender Rechnungen und provisionireter Eged.-Cont. Ummesetzung von Coupons und Sorten. Annahme von offenen und verschlossenen Depots. Entgegennahme verzinslicher Spar-Einlagen.



